

# Vier Brüder und eine Uraufführung

Das Rivinius-Quartett hebt beim 5. Kammerkonzert ein Werk von Thomas Blumenkamp aus der Taufe

**Rudolf Hermes**

Sonst sitzt Siegfried Rivinius als Konzertmeister am ersten Pult der Duisburger Philharmoniker, nun präsentierte er sich mit seinen drei Brüdern als Rivinius-Quartett im 5. Kammerkonzert. Das brüderliche Ensemble spielte Klavierquartette aus Romantik und Moderne, wobei das besondere Interesse einer Uraufführung von Thomas Blumenkamp galt.

Alle drei Werke thematisieren eine persönliche oder musikalische Zerrissenheit,

die sich in einer expressiven Tonsprache äußert. William Waltons Klavierquartett aus den Jahren 1918/19 merkt man den jugendlichen Überschwang des 16-Jährigen und sein Suchen nach einer eigenen Tonsprache an. In den ersten drei Sätzen zeigt er sich vom Impressionismus beeinflusst, im Finale vom Neoklassizismus eines Strawinsky.

Das Rivinius-Quartett glänzte mit einem homogenen Klang, bei dem man nie das Gefühl hatte, dass einer der Brüder dominiert. Stattdessen war das Zusammenspiel der

Stimmen so fein abgestimmt, dass jedes Instrument Haupt- und Nebenstimme gleichzeitig zu spielen schien.

In der Uraufführung von Blumenkamps Toccata, Tombeau und Torso waren Streicher und Klavier deutlich voneinander abgesetzt. Wenn auf dem Klavier im Tombeau, in dem Blumenkamp an einen verstorbenen Freund erinnert, Melodieverläufe erklangen, so spielten die drei Streicher sehr weit gespannte zerrissene Akkorde.

Thomas Blumenkamp hat eine Musik komponiert, die

das Zusammenspiel des Klavierquartetts sehr geschickt auslotet. Trotz der modernen Klänge ist seine Komposition für den Hörer sehr sinnlich und nachfühlbar zu erleben. Das Publikum bedankte sich bei dem abwesenden Komponisten mit herzlichem Beifall.

Eine starke innere Unruhe ist dem Klavierquartett Nr. 3 c-Moll von Johannes Brahms zu eigen. Da die Musikwissenschaft diese Komposition als Reflex der Liebe zu Clara Schumann interpretiert, lassen sich die Rahmensätze als ruheloser Kampf mit dem eige-

nen Gewissen hören, während das Andante einen glücksverheißenden Ruhepunkt darstellt. In der Interpretation des Rivinius-Quartetts schwang aber auch hier ein sehnsüchtiger Ton mit, der weiter fortstrebt.

Besonders in Erinnerung blieben das sensible Klavierspiel von Paul Rivinius, die intensiven Spannungsbögen von Siegfried Rivinius an der Geige, die gezupften Mittelstimmen von Benjamin Rivinius an der Viola und die vollmundigen Cello-Kantilenen von Gustav Rivinius.